

## Auf dem Pilgerweg von Görlitz nach Wacha

Gunda Schäfer aus Stuttgart will zu sich selbst finden

Von Bernhard Donke

Eigentlich heißt Gunda im bürgerlichen Leben Gunda Schäfer. „Aber unter Pilgern ist es Brauch, dass man sich nur mit dem Vornamen anspricht“, sagt die Frau in einem kleinen Gespräch in der Pilgerherberge auf dem Pfarrhof in Arnsdorf. Hier machte sie die erste Rast auf dem Pilgerweg von Görlitz nach dem hessischen Wacha, einem Abschnitt des legendären „Jacobs-Pilgerweges“, vom polnischen Krakow ins spanische De Compostella. Dieses Teilstück ist seit dem Frühjahr wieder aktiviert und mit dem Symbol der Jakobsmuschel deutlich ausgewiesen.

Eigens aus Stuttgart ist Gunda mit dem Zug nach Görlitz gereist, um von hier ihre Pilgerung nach Wacha an der hessisch-thüringischen Grenze anzutreten. Seit sieben Jahren sucht die Juristin auf ihren Pilgerungen, die sie schon auf vielen Pilgerwegen in Europa unternahm, das, was für ihr Leben wichtig erscheint. So hofft sie auch hier auf dem Pilgerweg nach Wacha, dessen 450 Kilometer sie in Abschnitte von je 20 bis 30 Tageskilometer teilt, das zu finden, was sie sucht. Auch wegen ihres Berufes, der nicht der leichteste ist, gilt das Pilgern für sie als eine Art „Auszeit“. In der möchte sie ein „Gleichgewicht zu Beruf und Familie, die innere Zufriedenheit und das Glück vom Inneren heraus“ finden.

„Ich denke, dass die heutige Zeit und die Umstände so sind, dass sich der Mensch einfach veräußerlicht, durch verstärkten Konsum und oberflächliche Lebensweise statt sich auf das Wesentliche, die innere Zufriedenheit und das Glück im Leben zu besinnen. Und das vor allem im spirituellen Bereich, den ich bei meinen alleinigen Pilgerungen im Rhythmus des gleichmäßigen Laufens im Einklang mit der Natur erreiche. Nur dadurch kann man die Erfahrung machen: Wo stehe ich als Mensch in der Natur und meinem eigenen Leben? Und gerade diese Erfahrung will ich auf dieser Pilgerung für mich persönlich sammeln, um wieder zu meinem inneren Glück zu finden.“

Für Gunda ist das einsame Pilgern durch die Natur und Landschaft zugleich Meditation. „Es ist für mich auch sehr erfreulich, dass sich immer mehr Menschen auf eine Pilgerung begeben, weil sie sonst in unserer schnelllebigen und oberflächlichen Konsumgesellschaft nur innere Leere empfinden. Auf diesem Pilgerweg von Görlitz nach Wacha ist es für mich auch eine Begegnung mit den hier lebenden Menschen. Und ich hatte in Görlitz, meiner ersten Pilgerstation, schon herzliche Begegnungen mit den hiesigen Menschen und ihrer dargebotenen Gastfreundschaft.“

Gerade auch in der Pilgerherberge auf dem Arnsdorfer Pfarrhof spüre man die herzliche Gastfreundschaft, bestätigt Gunda Schäfer. Hier werde der übernachtende Pilger mit in das Familienleben von Pfarrer Andreas Fünfstück einbezogen. Und das soll, so ist es traditionell bekannt, auch noch auf vielen anderen Herbergen entlang des Pilgerweges so sein. International gesehen, ist dies allerdings für Pilgerstrecken nur in Deutschland und teilweise Frankreich bekannt.



Auf ihrer Pilgerung von Görlitz nach dem hessischen Wacha wurde Gunda aus Stuttgart in der Pilgerherberge auf dem Arnsdorfer Pfarrhof beherbergt. Sie hofft, auf ihrer Pilgerung „Glück und innere Zufriedenheit“ wieder zu finden.

Foto: B. Donke